

Schon Martin Luther wollte Bilder in der Kirche sehen

Am Sonntagnachmittag wurde in der Martin-Luther-Kirche in Emden die Ausstellung „Horizonte – Bilderwelten von Hermann Buß“ mit einem Gottesdienst eröffnet. Landessuperintendent Dr. Detlef Klahr predigte.



In dem Emdener Gotteshaus sind 35 Arbeiten des Künstlers Hermann Buß zu sehen. Weitere 51 Bilder werden im Ostfriesischen Landesmuseum gezeigt.

Der Künstler selbst war bei der Veranstaltung anwesend. Der Emdener Hafen sei der Geburtsort seiner künstlerischen Arbeit. Zu Emden habe er eine enge Beziehung.

Martin Luther habe sich dafür eingesetzt, dass Bilder in der Kirche bleiben, so Klahr. Sie seien eine Chance, sich durch sie in einen Dialog bringen zu lassen – über Ansichten und Empfindungen des eigenen Glaubens.

Buß habe sich auf eine Entdeckungsreise begeben und über viele Jahre hinweg einen Blick auf die Containerschiffe geworfen und vor allem die Menschen genau beobachtet, die dort arbeiteten, sagte der evangelisch-lutherische Landessuperintendent in seiner Predigt. Die Bilder von Menschen bei ihrer Arbeit vermitteln auch, dass Arbeit eminent wichtig sei für den Menschen. Sie könnten auch den Blick für gerechte Arbeitsbedingungen schärfen. Klahr wies aber darauf hin, dass die Würde des Menschen tiefer begründet sei, als nur durch seine Arbeit.

„Die Würde des Menschen ist tiefer begründet als nur durch seine Arbeit“

DR. DETLEF KLAHR

EMDEN - Der Landessuperintendent Dr. Detlef Klahr hat am späten Sonntagnachmittag in Emden die Ausstellung „Horizonte – Bilderwelten von Hermann Buß“ eröffnet. Die Schau ist Teil des evangelischen Themenjahrs

„Reformation – Bild und Bibel“. Insgesamt sind mehr als 80 Bilder des Künstlers Hermann Buß zu sehen. Rund 400 Besucher waren zum Eröffnungsgottesdienst in die Martin-Luther-Kirche gekommen. Auch der Künstler selbst war vor Ort.

Schon der Reformator



Rund 400 Besucher waren zum Eröffnungsgottesdienst gekommen.

BILDER: F. DODEN

In seinem Grußwort nach dem Gottesdienst stellte der Emdener Oberbürgermeister Bernd Bornemann heraus, dass die Motive der Bilder mit Küstenschutz und Schifffahrt seit Jahrhunderten in der Entwicklung der Stadt Emden zu finden seien. Mitte des 16. Jahrhunderts sei Emden eine der größten Seehafenstädte Europas gewesen. Der Lebensnerv der Stadt sei der Hafen, in dem jährlich 6,3 Millionen Tonnen Güter

verladen werden.

Bis zum 15. November sind 35 Arbeiten des Künstlers in der Emdener Kulturkirche zu sehen, weitere 51 Bilder werden im Ostfriesischen Landesmuseum gezeigt. Die Ausstellung gebe erstmals einen Überblick über das Werk von Hermann Buß aus den vergangenen 25 Jahren.

Buß selbst war gerührt, dass so viele Besucher zum Eröffnungsgottesdienst gekommen waren. Für ihn sei

es bewegend, gerade in Emden sein Werk zeigen zu können, so Buß. In Neermoor-Kolonie aufgewachsen, habe er sehr früh eine Beziehung nach Emden gehabt. Er sei schon seit seiner Kindheit mit seinem Vater von Emden aus zur See gefahren und habe die Entwicklung des Hafens und die dramatischen Veränderungen in der Schifffahrt in den vergangenen Jahrzehnten beobachtet. „In diesem Hafen in Emden liegt meine tiefe Verbundenheit zur Seefahrt. Hier ist der Geburtsort meiner künstlerischen Arbeit“, so Buß.

Das Begleitprogramm zur Ausstellung liege ihm sehr am Herzen. Es legt einen Schwerpunkt auf die neueren Bilder zum Thema Seefahrt heute.

➔ Am Freitag, 18. September, findet ein Dokumentar-Theater mit anschließendem Podiumsgespräch zum Thema „Arbeitswelt in der Seefahrt heute“ um 19.30 Uhr in der Kulturkirche in Emden statt, an dem auch der Künstler teilnimmt.